

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Anteilhaber des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heilanzzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 S. Beförd.-Geb., 30 S. Zustellungsgeb.; d. Ag. M. 1.40 einschl. 20 S. Austrägergeb.; Einzelz. 10 S. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck Nachf. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 290

Altensteig, Donnerstag, den 11. Dezember 1941

64. Jahrgang

Der Deutsche Reichstag einberufen

Heute Sitzung des Reichstages

DNB, Berlin, 11. Dez. Der Deutsche Reichstag tritt heute um 15 Uhr zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zusammen. Die Sitzung wird auf alle deutschen Sender übertragen. Eine Wiederholung der Übertragung findet abends 20.15 Uhr statt.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Die Kämpfe in Nordafrika dauern an — fünf Feindflugzeuge abgeschossen — Blütige Verluste der Sowjets

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 10. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden örtliche Angriffe des Feindes erfolgreich abgewehrt. Hierbei erlitt der Gegner erneut schwere blütige Verluste.

Die Luftwaffe zerprengte mit starken Kräften im Südbereich der Ostfront Truppenansammlungen sowie Panzerbereitstellungen und bombardierte wirksam Flugplätze der Sowjets. Auch im Raum um Moskau sowie nordwärts des Ilnenflusses erlitt der Feind durch Angriffe von Kampfflugzeugen erhebliche Verluste.

In Nordafrika dauern die schweren Kämpfe an. Deutsche und italienische Sturmpanzerflugzeuge bekämpften wirksam britische Fahrzeugkolonnen und Panzerstellungen. Deutsche Jäger schossen bei Tobruk fünf feindliche Flugzeuge ab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

In zahlreichen Luftkämpfen 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen — Malta erneut bombardiert

DNB Rom, 10. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Abschnitt von Sollum verstärkte sich der gegnerische Druck auf die von unseren Truppen gehaltenen Stellungen.

Südlich von Tobruk dauerten die Kämpfe an, wobei feindliche Panzerpositionen vernichtet wurden.

Luftverbände der Achse wiederholten mit Erfolg die Angriffe gegen beträchtliche Kraftwagenansammlungen des Feindes südlich von Bir el Gobi und auf dem Marsch befindliche Autoskolonnen. Auch Tobruk und starke Ansammlungen von Panzerpositionen im Gebiet südlich von Tobruk wurden wirksam bombardiert.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen; 13 davon von den neuen italienischen Jagdflugzeugen, sechs von deutschen Jagdflugzeugen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr von Agadabia und Sollum abgeschossen. Acht unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Derna und Bardia ab. In der letzteren Ortschaft wurden zwei Feldlazarette, die sichtbar das rote Kreuz-Zeichen trugen, getroffen, wobei einige Anfallen verletzt wurden. In der Nacht zum 10. Dezember griff die feindliche Luftwaffe Tripoli an, unbedeutende Schäden.

Unsere Flugzeuge bombardierten mit sichtbarer Wirkung Ziele auf der Insel Malta. Einer unserer Panzer, der sich mit 2000 britischen Gefangenen auf der Rückfahrt von Birghen befand, wurde an der griechischen Küste von einem feindlichen U-Boot torpediert. Die Rettungsaktionen sind im Gange.

Waffentaten im Osten

Oberfeldwebel erledigte sieben sowjetische MG-Nester

DNB Berlin, 10. Dez. An der Spitze seines Zuges führte ein deutscher Oberfeldwebel am 8. Dezember bei einem erfolgreichen Vorstoß gegen ein von den Sowjets besetztes Dorf im mittleren Frontabschnitt sieben feindliche Maschinengewehrnester. Dieses Dorf, das am Ausgang einer breiten Ebene vor einem Waldrand lag, war an den Tagen zuvor der Ausgangspunkt mehrerer heftiger sowjetischer Angriffe gewesen. Die einzelnen Häuser dieses Dorfes, die unter dem vorausgegangenen deutschen Artilleriebeschuss stark gelitten hatten, waren vom Feinde bunterartig ausgehört worden. Nach einem genau festgelegten Plan wurde Haus für Haus genommen und der Widerstand der völlig überraschten Sowjets im Nahkampf mit Handgranaten und Maschinengewehrpfeilen gebrochen. Seinen Soldaten voran erledigte der Oberfeldwebel selbst sieben Maschinengewehrnester mit Handgranaten und mit seiner Maschinengewehrpfeile. Nach einkündigem Kampf war das Dorf fast in der Hand des Zuges, der bei diesem Unternehmen 170 Gefangene machte und 320 Gewehre und 15 Maschinengewehre erbeutete.

Sowjetpanzer durch geballte Ladungen erledigt

Im Südbereich der Ostfront wiesen die deutschen Truppen im Laufe des 9. Dezember wiederum härtere sowjetische Angriffe unter schweren Feindverlusten ab. Mit harter

Unterstützung durch Artillerie, Panzerkampfwagen und Kampfpanzergriffe griff bolschewistische Infanterie am Vormittag die deutschen Stellungen im Abschnitt eines Armeekorps an. In dem heftigen Abwehrkampf der deutschen Maschinengewehre und der Artillerie verlangsamte sich mehr und mehr das Tempo des feindlichen Angriffes, der 200 Meter vor den vordersten deutschen Stellungen zum Stehen kam. Nur einem kleinen Teil der gleichzeitig angreifenden feindlichen Panzerkampfwagen gelang es, in die vordersten deutschen Linien einzubrechen. Sofort angeforderte deutsche Stoßtrupps griffen diese Panzerkampfwagen an und vernichteten den größten Teil von ihnen durch geballte Ladungen und Panzerbüchsen. Die restlichen Feindpanzer entzogen sich durch schnelle Flucht der Vernichtung.

Blütige Verluste zweier sowjetischer Divisionen

DNB Berlin, 10. Dez. Bei der Abwehr heftiger örtlicher Angriffe der Bolschewisten fügten die deutschen Truppen im Südbereich der Ostfront dem Feind auch am 9. Dezember wieder hohe blütige Verluste zu. Am Nachmittag des 9. Dezember griffen zwei feindliche Divisionen aus einem Waldgebiet heraus mit Panzer- und Artillerieunterstützung die deutschen Stellungen an. Die bolschewistischen Infanterie- und Panzerpositionen gerieten jedoch in dem weit ausgedehnten Vorfeld der deutschen Stellungen in das dichte Sperrfeuer der deutschen Artillerie. Nach hohen blütigen Verlusten zog sich der Feind zurück. In einem Nachbarabschnitt war es vereinzelt bolschewistischen Gruppen gelungen, zwischen den deutschen Geschützposten durchzubrechen. Sofort angeforderte Stoßtrupps setzten die Bolschewisten flankierend und vernichteten sie.

Der Schlag unserer Kampfflugzeuge

Angriff aus niedriger Höhe

DNB Berlin, 10. Dez. Deutsche Kampfflugzeuge führten in den späten Nachmittagsstunden des Montag einen schweren Schlag gegen die Versorgungsflotte in den Gewässern um England und fügten den britischen Seestreitkräften einen empfindlichen Verlust zu. Sie versenkten vor der schottischen Küste ungefähr auf der Höhe von Dundee vier Handelsschiffe mit zusammen 14 000 BRT. und einen britischen Zerstörer von etwa 1500 Tonnen.

Die Vernichtung der Schiffe war außerordentlich eindrucksvoll und dramatisch, da der Angriff trotz harter Abwehr aus niedriger Höhe, zum Teil 30 Meter über dem Wasser, durchgeführt wurde.

Hoffnungsschiff Churchill-Roosevelts auf Meeresgrund

Die Versenkung zweier engl. Schlachtschiffe

Wie wir in einem Teil der gestrigen Ausgabe unseres Blattes noch melden konnten, wurden von den Japanern die englischen Schlachtschiffe „Repulse“ und „Prince of Wales“ versenkt.

Das Schlachtschiff „Prince of Wales“, das am 3. Mai 1939 vom Stapel gelassen ist, ist eines der stärksten und modernsten Schlachtschiffe der britischen Flotte. Bei einer Wasserverdrängung von 35 000 Tonnen entwickelte es eine Geschwindigkeit von 29,5 Knoten. Es war mit 10 Geschützen von 35,6 Zentimeter, 16 Geschützen von 13,2 Zentimeter, 32 4-Zentimeter-Flakgeschützen und 16 Maschinengewehren besetzt und hatte vier Flugzeuge an Bord. Die Besatzung betrug 1500 Mann.

Das Schlachtschiff „Repulse“ hatte eine Wasserverdrängung von 32 000 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 29 Knoten. Das im Jahre 1916 vom Stapel gelassene Schiff verfügte über sechs 33,1-Zentimeter-Geschütze, zwölf 10,2-Zentimeter-Geschütze, acht 10,2-Zentimeter-Flakgeschütze, vier 4,7-Zentimeter-Flakgeschütze und sechzehn 4-Zentimeter-Flakgeschütze sowie acht Maschinengewehre. Ferner verfügte es über acht Torpedorohre und vier Flugzeuge. Die Besatzung betrug 1200 Mann.

Keuter bestätigt den Verlust

Stockholm, 10. Dez. Der große japanische Erfolg an der Ostküste der Malaya-Halbinsel wird von Keuter mit folgender Meldung bestätigt: Amtlich wurde bekanntgegeben, daß das Schlachtschiff „Prince of Wales“ und der Schlachtkreuzer „Repulse“ versenkt worden sind.

Auch „King George V.“ versenkt?

DNB, Berlin, 10. Dez. „Drei Tage nach Beginn der Feindseligkeiten“, so stellt eine amtliche japanische Mitteilung mit berechtigtem Stolz fest, „ist der Hauptteil der britischen Ostflotte geschlagen worden. Nach den vortragenden Meldungen sei der Schlachtkreuzer „Repulse“ um 2.30 Uhr, das Schlachtschiff „Prince of Wales“ 2.50 Uhr japanischer Zeit gesunken.“

Weitere Einzelheiten über den Untergang der beiden Schiffe fehlen noch. Doch nimmt man an, wie Domei aus Tokio meldet, daß sehr wahrscheinlich bei den japanischen Operationen auch der „King George V.“ versenkt worden ist. Wie Keuter mitteilt, war das 35 000 T. große Schlachtschiff

geführt wurde und alle Schiffe von ganzen Bombenketten mittleren und schweren Kalibers getroffen wurden. Den Zerstörer trafen drei Bomben mittschiffs, die alle Kesselräume zerstörten und die Bordwand aufrißen. Er sank nach kurzer Zeit über Bord ab. Ein Schiff von 4000 BRT. erhielt aus 30 Meter Höhe vier Bomben, brach unter der Explosion in sich zusammen und verschwand in einzelnen Teilen in den Fluten. Auf weiteren zwei Handelsschiffen von 4000 und 3000 BRT., die von einem Flugzeug kurz hintereinander ebenfalls aus 30 Meter Höhe versenkt wurden, entstanden mächtige Explosionen, die die Schiffe teilweise auseinanderrißen. Die Flugzeugbesatzung konnte beim Abflug nur noch Bratelle im Wasser verschwinden sehen. Ein weiteres 3000 BRT. großes Schiff wurde von der gleichen Besatzung versenkt, die den Zerstörer versenkte.

Südausgang des Stalin-Kanals befehlt

Ein schwerer Verlust für die Sowjets

DNB Berlin, 10. Dez. Der Stalin-Kanal, dessen Südausgang die Finnen jetzt befehlt haben, ist das berechnete bolschewistische Parallelunternehmen zu der im Krieg 1914 bis 1918 gebauten Murmansk-Bahn, die Leningrad mit dem einzigen eisfreien Hafen im Norden der Sowjetunion verbindet, aber bereits seit geraumer Zeit durch den finnischen Vormarsch unterbrochen ist. Der auf Stalins Namen getaupte Weiße Meer-Kanal, der dieselbe Aufgabe hat, wurde 1931-1934 durch Zwangsarbeiter fertiggestellt. Die Zahl der dabei zugrunde gegangenen Menschen wird auf 70 000 beziffert.

Für den südlichen Teil fanden die Bolschewisten eine bereits seit Peter dem Großen bestehende Verbindung zwischen dem Onega-See und dem finnischen Meerbusen vor, die sich des Swirtz-Klusses, des Ladoga-Kanals und der Rewa bediente. Diese Straße brauchte nur vertieft und ausgebaut zu werden.

Für den nördlichen Teil, der eine Länge von rund 25 Kilometern hat und von Mai bis Oktober eisfrei ist, also die Straße vom Onega-See bis zum Weißen Meer, konnte auf zwei Drittel des Weges der Wagg-See und der Wagg-Fluß benutzt werden. Es waren neunzehn teils ein-, teils zweikammerige Schleusen notwendig, um die Niveauunterschiede von jeweils 5,5 Meter im Durchschnitt zu überwinden. Da sie eine Länge von 100 bis 115 Meter Länge haben, war es möglich, unbenutzt kleinere Seestreitkräfte von der Ostsee zum Weißen Meer und umgekehrt zu verschieben. Außerdem kam der Kanal dem Export der Sowjetunion zugute, von dem ein Viertel über die Häfen der Nordküste geführt wurde. Jetzt haben die Bolschewisten, um Ueberbemannungen zu erzeugen, ihr Werk selbst außer Betrieb gesetzt.

„Prince of Wales“ erst in diesem Jahre in Dienst gestellt worden.

Es war ein Schweregeschiff von „King George V.“ und mit vielen geheimen Waffen ausgerüstet. Ein Panzer von 40,6 cm Stärke sollte seiner Sicherung dienen. Nach Keuter konnte der „Prince of Wales“ in geringerer Zeit und mit größter Genauigkeit mehr Geschosse abfeuern als je ein Schiff zuvor.

Wie sehr der japanische Schlag die britische Admiralität getroffen hat, ist aus der Bedeutung zu spüren, die man vorher den Operationen der beiden versenkten Schiffe beigegeben hat. In einem Londoner Bericht hob „Stockholms Tidningen“ hervor, daß es für England eine große Bedeutung und Genugtuung sei, daß es nun eine zwar zahlenmäßig unterlegene, jedoch starke Flotte unter Admiral Phillips an Bord des „Prince of Wales“ in Singapur legen habe. Die Hoffnungen verlegten sich so weit, daß man, wie das schwedische Blatt mitteilte, in englischen Marinekreisen der Ueberzeugung war, daß nun der japanischen Flotte der entscheidende „Knock-out-Schlag“ versetzt werden müsse.

Selbst Churchill versuchte in seiner letzten Rede sich selbst und andere mit dem Gedanken zu beruhigen, „daß einige der schönsten Schiffe Englands eine bedeutende Position im Fernen Osten erreicht hätten.“

„Vorbereitungen sind getroffen worden“, so sagte Churchill, „und ich bin überzeugt, daß wir uns dort gut halten“. Heute sieht sich Churchill gezwungen, vor dem Unterhaus den Verlust der beiden Schiffe zuzugeben.

Englisches Patrouillenschiff vor Hongkong versenkt

DNB, Tokio, 10. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Die Marineabteilung im Kaiserlichen Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Schiffe, die sich am Mittwoch der Hafeneinfahrt von Hongkong näherten, das engl. Patrouillenschiff „Saint Monans“ versenkt haben.

USA-Flugzeugträger verloren?

DNB, Tokio, 10. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Wie Domei meldet, wird von amtlicher Seite in Tokio eine nordamerikanische Behauptung über die Versenkung eines japanischen Flugzeugträgers bei Hawaii als vollständig falsch bezeichnet. Man läßt durchblicken, daß die USA-



Beobachter wohl ein Schiff sinken sahen, von dem man annahm, daß es ein USA-Flugzeugträger war, der, von japanischen Bomben getroffen, untergegangen sei und den man irrtümlich für ein japanisches Kriegsschiff gehalten habe.

USA-Flugzeug-Mutterschiff „Langley“ versenkt
 TOKIO, 10. Dez. (Dab.) Die Agentur Domei erzählt über Buenos Aires aus Manila, daß das USA-Flugzeug-Mutterschiff „Langley“ am Dienstag versenkt worden ist.

Das Flugzeug-Mutterschiff „Langley“ hatte eine Wasserverdrängung von 11 050 Tonnen und eine Besatzung von 480 Mann. Das Schiff verfügte über vier 12,7-Zentimeter-Geschütze sowie zwei Maschinengewehre und konnte 15 Wasserflugzeuge aufnehmen.

USA-Unterseeboot versenkt
 TOKIO, 10. Dez. (Dab.) Ein nordamerikanisches Unterseeboot, das wahrscheinlich der USA-Flottenflotte angehörte, wurde, wie die Agentur Domei meldet, am Morgen des 8. Dezember, einem Bericht der Marineabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers zufolge, von Einheiten der japanischen Kriegsmarine in der Nähe der Insel Palau versenkt. Es wird angenommen, daß dieses Unterseeboot die Bucht von Manila verlassen hatte und in Richtung auf die japanischen Südpazifiksee fuhr.

Die unter japanischem Mandat stehende Südinsel Palau liegt nördlich von den Philippinen und gehört zur Gruppe der Karolinen-Inseln.

96 USA-Flugzeuge auf den Philippinen vernichtet
 TOKIO, 10. Dez. (Dab.) Wie jetzt aus amtlicher Quelle ergeht, sind zu den japanischen Luftangriffen auf die USA-Luftbasen auf den Philippinen mitgeteilt wird, sind am Dienstag 96 USA-Flugzeuge abgefliegen und 71 am Boden zerstört worden, darunter 33 mittlerer Größe. Auf japanischer Seite gingen nur 6 Maschinen verloren.

Gleichzeitig wird amtlich bekanntgegeben, daß in der Nacht zum Mittwoch japanische Luftformationen erneut Singapur angegriffen haben. Trotz starker Abwehr seien alle Maschinen zu den Ausgangsbasen zurückgeführt. Im Hinblick auf die starke Dunkelheit könne nichts Genaues über das Ergebnis des Nachtangriffs gesagt werden, wenn auch mit schweren Schäden zu rechnen sei.

In einer englischen Funkmeldung aus Singapur wird angegeben, daß Singapur „sehr schwer getroffen“ sei.

Die Verluste der Japaner

TOKIO, 10. Dez. (Dab.) Die Heeresabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers gibt, wie Domei meldet, bekannt, daß seit Ausbruch des Krieges zwei Transportschiffe versenkt wurden, während zwei weitere beschädigt worden sind. Menschenleben gingen nicht verloren. Nach der gleichen Mitteilung sind 13 Flugzeuge des Heeres nicht zu ihren Stützpunkten zurückgeführt.

Der Sprecher des Hauptquartiers der kaiserlichen Marine teilte mit, daß die Marine seit Ausbruch des Krieges zwischen Japan und USA-Großbritannien 38 Flugzeuge, jedoch kein japanisches Kriegsschiff verloren habe. Über japanischem Gebiet ist bisher, wie amtlich bekanntgegeben wurde, kein feindliches Flugzeug festgestellt worden.

Angriffe auf Flugplatz bei Manila

USA-Transporter von 15 000 BNT. versenkt
 TOKIO, 10. Dez. (Dab.) Wie das kaiserliche Hauptquartier meldet, hat die japanische Luftwaffe schwere Angriffe auf den Flugplatz Nicholsfeld bei Manila auf den Philippinen durchgeführt. Hallen, Werkstätten und Rollbahnen wurden zerstört. Japanische U-Boote versenkten am Dienstag einen USA-Transporter von 15 000 BNT. in der Manila-Bucht.

Südlich Hongkong wurde ein britischer bewaffneter Handelsschiff von 6000 BNT. ausgebracht.
 Wie der japanische Militärsprecher in Schanghai zu der Landung japanischer Truppen auf den Philippinen ergänzend bekanntgab, ist es den Japanern gelungen, trotz feindlicher Gegenwehr auf der Hauptinsel Luzon Fuß zu fassen, und zwar bei Vigan an der Nordwestküste und bei Apari an der Nordküste der Insel. Vermutlich sind noch weitere Landungen erfolgt, jedoch liegen hierüber noch keine Nachrichten vor. Die Landungen wurden im Laufe des Dienstag durch Bodentruppen mit Unterstützung von Marine- und Luftstreitkräften durchgeführt. Wie aus Manila verlautet, sind seit Mittwoch die ersten größeren Kämpfe mit USA-Streitkräften im Gange, wobei die japanische Kriegsmarine in die Kampfhandlungen eingriff.

Wie aus einer aufgefangenen Rundfunksendung hervorgeht, hat der Oberbefehlshaber der USA-Streitkräfte in Manila, General Mac Arthur, in einer Rundfunkunterredung angegeben, daß den japanischen Truppen im Zusammenwirken mit See- und Luftstreitkräften eine Landung „an einem gewissen Punkt“ gelungen sei.

Wie weiter aus Manila bekannt wird, haben japanische Flugzeuge am Mittwoch mittag erneut die Hauptstadt der Philippinen angegriffen und Bomben auf das Hafengebiet in der Nähe von Fort Saito sowie auf Schiffe im Hafen abgeworfen.

Auf den Philippinen befinden sich, wie Domei berichtet, schätzungsweise 38 000 Mann amerikanischer und philippinischer Truppen unter Befehl Generals Mac Arthur, davon 18 000 regulärer Truppen. Die Philippinen seien in drei Wehrbezirke eingeteilt, nämlich in die Bezirke Nord- und Südluzon und Mindanao. Da die philippinische Luftwaffe durch die japanischen Bombenangriffe der letzten zwei Tage fast völlig geschwächt worden sei, sei anzunehmen, daß die Widerstandskraft gegenüber den japanischen Truppen, die erfolgreiche Landungen durchführten, gebrochen sei.

Freude und Stolz in Japan

Zu dem siegreichen Auftakt des Verteidigungskrieges
 TOKIO, 10. Dez. (Dab.) Die großen Erfolge der japanischen Streitkräfte und vor allem der Kriegsmarine, die bis in die späten Nachstunden vom japanischen Fernsehen in laufenden Sondermeldungen verläutelt wurden, haben im japanischen Volk allgemein ungeheure Freude und berechtigten Stolz ausgelöst.

Die gesamte japanische Nation, so schreibt „Toku Nishi Kishi“, fühle den Geist, der die Marine, die Luftwaffe und die Armee befehle, und sei überzeugt, daß sie vom Endsieg. An diesem Sieg könne kein Zweifel bestehen, wenn man sich auch japanischerseits keinen Hoffnungen hingibt, daß der Kampf bereits in kurzer Zeit beendet sein werde. Die USA-Flotte habe jedoch einen schweren Schlag erlitten und einen erheblichen Teil der augenblicklichen Pazifikflotte verloren. Die Freude der japanischen Nation sei umso größer, als hierbei nicht ein einziges eigenes Schiff verloren ging. Hier zeigten sich die Auswirkungen langjähriger Vorbereitung und harter Ausbildung.

Höchste Anerkennung durch den Tenno

TOKIO, 10. Dez. (Dab.) Dem Chef der japanischen Hochseeflotte, Admiral Isoroku Yamamoto, wurde eine ungewöhnliche Ehrung mit einer Proklamation des Tenno zuteil, die den unter seinem Oberbefehl stehenden und in Richtung Hawaii operierenden Streitkräften höchste Anerkennung für die vernichtenden Schläge gegen den Feind ausdrückt.

Zu der Versenkung der britischen Schlachtschiffe „Repulse“ und „Prince of Wales“ erklärt das kaiserliche Hauptquartier, daß die englische Fernost-Flotte durch diesen Verlust „entwertet“ worden sei. Die Bekanntgabe über den sensationellen Erfolg der Marine-Luftwaffe rief in Millionen japanischen Heimen große Begeisterung hervor. Der Bericht wurde in alle japanischen Rundfunkstationen eingeschaltet. In Tokio rief sich das Volk um die Sonderausgaben der Blätter und große Menschenmassen drängten sich um die Leucht-Bildungsblätter der Zeitungen.

Riefige Kundgebungen in Tokio

210 000 Mitglieder des Kriegerbundes vor dem Palast des Tenno

TOKIO, 10. Dez. (Dab.) Die schweren Schläge, die die Japaner gleich in den ersten Tagen dem Friedensstörer Roosevelt und seinen Trabanten versetzt haben, riefen überall in Japan riesige Begeisterung hervor. Welcher Geist das ganze japanische Volk befehle, geht beispielsweise daraus hervor, daß Ministerpräsident Tojo täglich aus allen Kreisen der Bevölkerung, darunter vielen Schulkindern, durchschnittlich 10 000 Briefe erhält, welche die entschlossene Unterstützung des Thrones und der Regierung und die unbedingte Opferbereitschaft versprechen. In zuständigen Stellen gehen fortgesetzt große und kleine Geldspenden ein, die sowohl für Frontkämpfer als auch für deren Angehörige bestimmt sind. So setzte sich beispielsweise ein in der Provinz lebender Japaner nach Anhören der Proklamation des Tenno im Rundfunk sofort auf die Eisenbahn, um in Tokio den Betrag von 1 Million Yen zu überreichen.

210 000 Mitglieder des Kriegerbundes versammelten sich am Mittwoch morgen an verschiedenen Plätzen und marschierten zum Palast des Tenno. Der Vorbeimarsch dauerte drei Stunden. Vor dem Kaiserpalast wurde eine Entschloßung verlesen, in der es heißt, nicht zu wanken und zu weichen, bis der Kampf entschieden sei.

Im Ko-Kan-Stadion versammelten sich am Mittwoch etwa 100 000 Menschen zu einer Kundendemonstration, die von den führenden Zeitungen Tokios veranstaltet wurde.

Die japanischen Kriegsziele

„Der Krieg betrifft nur Ostasien“

TOKIO, 10. Dez. (Dab.) Die japanischen Kriegsziele wurden, wie Domei berichtet, von dem Sprecher des Informationsamtes Hori in klarer Form bekanntgegeben. Hori erklärte vor der auswärtigen Pressekonferenz: „Der Krieg, der soeben in dem Raum des Pazifiks begonnen hat, stellt ein natürliches Ergebnis der fortgesetzten Machenschaften der Vereinigten Staaten und des britischen Empire dar, die darauf hinarbeiten, den Frieden und die Ordnung in Ostasien zu zerstören. Ihre heimtückischen Aktionen haben selbst die Würde und die Existenz des japanischen Kaiserreiches aufs Spiel gesetzt. Wir haben daher zu den Waffen gegriffen und dies aus keinem anderen Grunde getan, als um die Sicherheit unseres Landes zu garantieren und den Frieden und die Wohlfahrt der Völker Ostasiens zu sichern, die eine gemeinsame Bestimmung mit Japan durch geographische Lage und andere natürliche Umstände haben.“

„Kurz gesagt“, fuhr Hori fort: „Der gegenwärtige Krieg wird von Japan im Interesse seiner Existenz und Selbstverteidigung geführt, um auch die Wurzel für die Unruhen in Ostasien zu beseitigen. Der Krieg betrifft nur Ostasien. Im Namen der japanischen Regierung kann ich Sie daher versichern, daß Japan keinerlei Feindschaft gegen irgendein Land in Ostasien hegt mit Ausnahme des Tschangking-Regimes, und auch nicht gegen die übrige Welt, mit Ausschluß der Vereinigten Staaten und des britischen Empires, welche die Feinde Japans sind.“

Der Tokioter Botschafter Schu Tomi in Argentinien hat eine Presseerklärung abgegeben, worin er das Vorgehen gegenüber den Vereinigten Staaten erklärte und rechtfertigte. Schu Tomi erklärte, daß Japan keinerlei herrschaftliche Pläne gegenüber den amerikanischen Ländern hege. Er drückte die Hoffnung aus, daß die langjährigen guten Beziehungen mit Argentinien und den übrigen Südamerikanischen Ländern nicht getrübt werden mögen.

Die japanisch-chinesische Zusammenarbeit

SCHANGHAI, 10. Dez. (Dab.) Der Präsident der Nationalregierung von Nanjing, Wangschingwei, und der Generalstabschef General Yangtzei, sowie der japanische Generalstabschef Generalleutnant Ubiroka und andere hohe Offiziere hielten eine militärische Besprechung ab, in der über die japanisch-chinesische Zusammenarbeit und militärische Maßnahmen an den Grenzen der Mongolei und Mandschurei beraten wurde.

Wangschingwei sandte an den japanischen Ministerpräsidenten General Tojo ein Telegramm, in dem er seiner Freude über die seit Ausbruch des Krieges gegen England und die Vereinigten Staaten gemeldeten großen japanischen Siege Ausdruck gibt.

Zusammenarbeit Japan-Französisch-Indochina noch enger

TOKIO, 10. Dez. (Dab.) Wie Domei aus Hanoi berichtet, wurde von amtlicher japanischer Seite in Französisch-Indochina bekanntgegeben, daß zwischen den zuständigen Vertretern Französisch-Indochinas und den dortigen Befehlshabern der japanischen Armee und Marine ein neues Abkommen unterzeichnet wurde, das Einzelheiten zur gemeinsamen Verteidigung des Landes enthalte. Durch dieses Abkommen sei, wie eine amtliche Verlautbarung feststellt, die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Japan und Französisch-Indochina noch enger geworden.

Admiral Suetfugu an den Duce

MILAN, 10. Dez. Der frühere Generalstabschef und Oberbefehlshaber der japanischen Flotte, Admiral Suetfugu, hat durch den „Popolo d'Italia“ eine Botschaft an den Duce gerichtet, in der es u. a. heißt:

Für unsere Ehre, für unser Leben und für die Erfüllung der heiligen Bündnispflicht steht Japan im Kampfe. Der blühende Erfolg unserer Wehrmacht hat bereits die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Nachdem wir entschlossen und mutig zu den Waffen griffen, werden wir nicht ruhen, bis wir das Endziel erreicht haben. Wir sind auch zu einem hundertjährigen Kampfe bereit. Wir kennen nur einen Nachbarn geradeaus. Jetzt ist der göttliche Augenblick für den Wandel der Weltgeschichte gekommen. Heute beginnt eine neue Geschichte für das mit der fähigsten Klasse zusammengesetzte Volk. Im Kampf für diese höchste historische Pflicht treten wir allen Schwierigkeiten mit dem unerschütterlichen Glauben entgegen, daß die neue Welt in Kürze entstehen wird. Gott sei mit uns. Die Feuerprobe für unsere Freundschaft mit der Achse ist gekommen. Wir werden alle Kampfmittel einsetzen. Wir marschieren auf Gottes Geheiß und jüden das Schwert, das die Ungerechtigkeit vernichten und der Menschheit wieder zum Recht verhelfen wird.“

Kampfgebiet an Thailands Grenze

Ein wesentlicher Teil des Fernostkrieges spielt sich auf dem Gebiet von Tschangking, Burma, Indochina, Malakka und Thailand ab. Die verbündeten Briten und Nordamerikaner hatten in dem chinesischen Marschall Tschangking einen willkürigen Helfer, den sie bei seinem nutzlosen Kampfe gegen Japan mit Geld und Waffen versorgten, um eine Neuordnung des ostasiatischen Raumes zu sabotieren. Die Materialtransporte gingen über die sogenannte Burma-Route, also über britisches Kolonialgebiet. Von Rangoon, der Hafenstadt am Indischen Ozean, führt nordwärts eine etwa 1000 Kilometer lange Eisenbahnstrecke bis nach Mandalay; von dort zweigt ein 200 Kilometer langer Schienenstrang nordwärts ab, und zwar bis zu der Stadt Vakhio; damit war die chinesische Hochgebirgsregion erreicht, die einen weiteren Eisenbahnbau nicht mehr zuließ. Um eine Verbindung mit Tschangking herzustellen, wurde über karge Berge, tiefe Schluchten und reichende Flüsse eine Straße gebaut, die den bezeichnenden Namen „Kanonweg“ bekam. Die Japaner haben immer wieder gegen die Waffentransporte protestiert. Ein einziges Mal erreichten sie eine Sperrung der Burma-Route für ein Vierteljahr, dann aber spitzten sich die Beziehungen zwischen England und Japan wieder zu, und Churchill öffnete den Kanonweg von neuem. Daraufhin legten sich die Japaner mit Bomben zur Wehr und zerstörten auf chinesischem Gebiet weite Strecken der Straßenhotellerie und darüber hinaus die wichtigsten Brücken, so daß die Kolonnen monatelang warten mußten, bis die Straße wieder schahrbar war. Die Burmastraße war ein wahrer Sammelplatz für politischen Konfliktstoff.

Aus dem Raum der britisch-hinterindischen Provinz Burma löst die Malaya-Operation weit nach Südosten in das Südchinesische Meer vor. Der Nordwestteil dieses vielumstrittenen Malakka-Territoriums gehört noch zum britischen Burma-Distrikt Tenasserim; der nordöstliche und der mittlere Abschnitt ist thailändisches Gebiet, und daran schließt sich im Süden das Land der unter dem „englischen Schutz“ stehenden Malaya-Staaten und die britische Kronkolonie Straits Settlements mit dem Hauptstützpunkt Singapur an. Die Malaya-Halbinsel wird der ganzen Länge nach von einer Eisenbahn durchzogen, die in Singapur beginnt, oberhalb des Golfs von Siam nach Osten abbiegt und dann quer durch ganz Thailand bis zur gemeinsamen Grenze von Burma und Indochina heraufzieht. Die thailändische Selbständigkeit ist schon seit langer Zeit von England bedroht. Das Bestreben, das „Land des Weißen Elefanten“ aufzulösen, um den britischen Kolonialbesitz abzurufen, wäre längst in die Tat umgesetzt worden, wenn nicht die Franzosen, die mit der Kolonie Indochina der thailändische Nachbar Thailands waren, eifrig auf die politische und territoriale Unversehrtheit Thailands geachtet hätten. Nach der Niederlage Frankreichs sah England seine Stunde gekommen, um nach dem Verlust von Siam auch Indochina zu besetzen und damit die Voraussetzungen zur Liquidierung Thailands zu schaffen. Dieser Plan wurde vereitelt, denn Marschall Petain schloß ein Abkommen mit den Japanern, die dann Indochina besetzten, die thailändische Unabhängigkeit garantierten und zum Beweis ihres guten Willens ein thailändisch-französisches Vertragswerk vermittelten, durch das einige früher zu Siam gehörende indochinesische Grenzgebiete an Thailand zurückfielen. Die Enttäuschung der Briten über die gescheiterten Ausdehnungspläne schlug in helle Wut um. Sie sammelten schon seit Monaten an der Nordgrenze der Malaya-Staaten und an der Ostgrenze von Burma erhebliche Truppenmassen; sie rechneten trotz aller Verhandlungen, trotz aller Friedensbereitschaft der Japaner fest mit dem Ausbruch der Feindseligkeiten, und ihr Plan war, sofort nach der Kriegserklärung über Thailand herzuwachen. Sie überschritten auch die thailändische Grenze; aber die Aktion wurde im Keime erstickt.

Die Japaner bombardierten die schwärzlichen und verkehrstechnischen Einrichtungen von Singapur und legten damit einen Teil des nach Norden gehenden Verkehrs lahm. Von Indochina aus überquerten sie mit einer Transportflotte den Golf von Siam und landeten etwa 50 Kilometer oberhalb der malayischen Grenze ein Expeditionskorps im thailändischen Distrikt von Patani. Sie riegelten damit etwa 700 Kilometer nördlich Singapur einen englischen Vormarsch ab. Eine etwas weiter südlich gelegene Abteilung rief gegen den an der malayisch-thailändischen Grenze gelegenen britischen Militärflugplatz Kaota Pharu vor. Gleichzeitig wurde der wichtige Eisenbahnknotenpunkt von Songkla aus der Luft angegriffen. Bei Songkla, das ungefähr 100 Kilometer nördlich von Patani liegt, nimmt die von Singapur ausgehende Eisenbahn eine von der Ostküste des Golfs von Siam kommende Stichbahn und eine über sämtliche Häfen an der Westküste Malakkas gehende Nebenbahn auf. Mit der Zerstörung dieses Knotenpunktes ist die Ueberlandverbindung zwischen Britisch-Singapur und Thailändisch-Bangkok gründlich unterbrochen.

Thailand ist mit seinem mittleren Hauptteil von Burma und Indochina fast völlig eingeschlossen. Nur nach Süden öffnet sich ein etwa 400 Kilometer breiter Ausgang zum Golf von Siam und zum Südchinesischen Meer. Die Japaner haben im Einverständnis mit der Regierung von Thailand alle Maßnahmen getroffen, um einen englischen Einmarsch von Burma her zu unterbinden und gegebenenfalls zurückzuschlagen. Sie sind vom Norden und Osten in Thailand einmarschiert und rücken westwärts gegen das englische Gebiet von Burma vor. Als Ergebnis dieser Operationen wird die Besetzung und Sperrung der Burma-Route heraufgestellt, die kurz oberhalb Rangoon etwa 100 Kilometer westlich der thailändischen Grenze verläuft. Die Absperrung der Burma-Route würde die völlige Isolierung der Armeen des Marschalls Tschangking und den Ausfall jedes Waffennachschubes zur Folge haben.



Mandschukuo ruft die Nation zum Einzug auf
 Peking, 10. Dez. Tabele, der Präsident des Staatsrates von Mandschukuo, erklärte in einer Rede, daß die Regierung von Mandschukuo von der Friedens- zur Kriegskultur hinübergewechselt sei. Er rief die Nation in flammenden Worten auf, eine Einheit zu bilden, alle verfügbaren Männer und alle Hilfsquellen an Material für den Dienst der nationalen Landesverteidigung einzusetzen. Nationale Massenversammlungen unter dem Motto: „Rieder mit Amerika und Großbritannien“ werden in ganz Mandschukuo abgehalten. In Peking allein fanden drei Massenversammlungen statt.

Die Lage in Fernost

Shanghai, 10. Dez. (Dab.) Die japanischen Ueberwasserkräfte und die Unterseebootskräfte erlitten am ersten Kampftage keinerlei Verluste, teilte der Sprecher der japanischen Marine in Shanghai mit. Während aller Operationen dieses Tages habe die Luftwaffe noch nicht einmal zehn Flugzeuge verloren. Der Sprecher betonte, daß die Durchführung der Angriffe auf Hawaii, Guam, Wake, die Philippinen und Singapur trotz der Streckenausdehnung von 18.000 Kilometern außerordentlich geklappt habe. Die Angriffe seien genau zur gleichen Zeit erfolgt. Es sei unaussprechlich, daß an einzelnen Stellen ungünstiges Wetter für die Operationen geherrscht habe, doch seien die Ergebnisse auch in diesen Fällen zufriedenstellend gewesen.

Ueber die militärische Lage in Südchina berichtet Domei, daß sich die dort gelandeten japanischen Truppen gegenwärtig in Kämpfen mit britischen Streitkräften befinden, die aus Burma nach Thailand eingebracht sind. Das Gelände, das die japanischen Truppen auf der malakischen Halbinsel angetroffen haben, bietet besondere Schwierigkeiten. Die Wege sind bei der gebirgigen Natur des Landes zum großen Teil nur recht schmal. In anderen Gegenden befinden sich verästelte Reisfelder, die einen halben Meter unter Wasser stehen. Hinzu kommt die tropische Hitze von etwa 40 Gr. Celsius. Japanische landmilitärische Kräfte haben, wie berichtet, am Morgen des 10. Dezember eine Landung auf den Philippinen durchgeführt. Wie Domei ergänzend meldet, erfolgen diese Operationen an Punkten der Nordküste der Insel Luzon, also nördlich von Manila.

Japanische Fabriken brachten laut „Kokumin Shimbum“ den bewaffneten britischen Handelsdampfer „Ceneb“ (6000 BRT.) auf. Dieser Dampfer war mit zwei achtzölligen Geschützen besetzt.

„Japan fürchtet den Feind nicht“

Japanischer Konteradmiral sprach im Rundfunk
 Tokio, 10. Dez. (Dab.) Wie Konteradmiral Minoru Koda, der Chef der Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers, in einer Rundfunkrede feststellte, müsse man damit rechnen, daß die japanische Marine die Befähigung der Ergebnisse ihrer Operationen aus strategischen und anderen Gründen verzögere. Außerdem müsse man bedenken, daß diese Operationen über Tausende von Meilen hinaus durchgeführt würden und daß die japanische Taktik darin bestehe, an verschiedenen Stellen gleichzeitig zu operieren. Der letzte Krieg werde sich in verschiedener Hinsicht anders gestalten als der Chinatonflikt. Man müsse damit rechnen, daß Japans räumliche Verbindungen und seine Transportmittel mit lebenswichtigen Materialien für die weit entfernt erfolgten Operationen von feindlichen Marinekräften und vor allem durch U-Boote bedroht seien. Hierfür seien besondere Vorbereitungen notwendig. Der Feind werde zweifellos alles versuchen, um durch die Taktik des Guerilla-Krieges Störungen zu verursachen.

Gegenwärtig sei die japanische Marine zwar nur halb so stark wie die britische und die amerikanische Marine zusammen, doch habe die japanische Marine dank eines eifrigen Trainings und ihrer Erfahrungen den Feind nicht zu fürchten. Im übrigen hänge der Sieg keineswegs nur von der numerischen Ueberlegenheit, sondern nicht zuletzt vom Geist der kämpfenden selbst ab. Dieser Geist sei bereits in den ersten Tagen des Krieges gegen Amerika und England einmündig genug demonstriert worden.

Die Kriegserklärungen der Vasallen-Staaten an Japan

DRS Berlin, 10. Dez. Nach der Kriegserklärung Japans an die Vereinigten Staaten und an England am 8. Dezember 1941 erklärten an Japan folgende Staaten und Vasallen den Krieg: England, Kanada, Costa Rica, Australien, Nicaragua, Niederländisch-Indien (sämtlich am 8. 12.), U.S.A., Dominikanische Republik, Haiti, Honduras, Kuba, San Salvador, Mexiko, Panama, (sämtlich am 9. 12.), Südafrikanische Union (am 10. 12.).

Ägypten lehnt ab

DRS Kairo, 10. Dez. Die ägyptische Regierung lehnte die durch den britischen Botschafter in Kairo nahegelegte Erklärung an Japan ab und beschloß, den Abbruch der diplomatischen Beziehungen auszusprechen. Die nach in Ägypten weilenden Japaner sollen des Landes verwiesen werden.

Ein Viertel der Welttonnage

Ueber die Hälfte des britischen Handelschiffraumes verloren
 DRS Berlin, 10. Dez. Eine portugiesische Zeitung traf am 7. Dezember die Feststellung, daß seit September 1939 mehr als ein Viertel der gesamten Handelschiffstonnage der Welt zerstört worden wäre. Diese Feststellung entspricht den Tatsachen. Im September 1939 betrug sich die Handelschiffstonnage der ganzen Welt auf 68,5 Millionen BRT., davon 10,5 Millionen BRT. Küstenschiffe unter 2000 BRT., die für den überseeischen Verkehr nach Europa und für den europäischen Verkehr nach Uebersee nicht in Betracht kommen, so daß für den Ueberseeverkehr im September 1939 58 Millionen BRT. Handelschiffraum in der ganzen Welt zur Verfügung standen.

Die deutsche Luftwaffe und Marine hat seit September 1939 über 14,5 Millionen BRT. britischen und den Briten dienbaren Handelschiffraumes zerstört. Allein diese Berentungsnummer macht schon fast ein Viertel der Ueberseetonnage aus. Zu den 14,5 Mill. BRT. kommen noch die mehrere Millionen BRT. umlaufenden Besenkungen, die die italienische Luftwaffe und Marine verurteilt hat und ferner die Verluste, die die übrigen kriegführenden Mächte erlitten. Insbesondere also Frankreich, Sowjetrußland, Griechenland, Serbien usw.

Selbst wenn man die Tonnage hinzurechnet, die seit September 1939 ausgebaut worden ist, dürfte die Berentung mindestens ein Viertel der Weltchiffstonnage betragen. Besonders zu beachten ist, daß die 14,5 Millionen durch das Reich zerstörter Tonnage vor allem die Briten und Hilfskräfte angeht. Diese besaßen im September 1939 aber höchstens 25 Millionen BRT. Handelschiffraum, so daß sie bereits mehr als die Hälfte verloren haben.

Ritterkreuzträger Unteroffizier Stübert gefallen

DRS Berlin, 10. Dez. Im Kampf gegen den Bolschewismus fand im Raum von Kurland Ritterkreuzträger Unteroffizier Herbert Stübert den Heldentod beim Sturm auf eine stark feindbesetzte Höhe. Ehe ihn die Nachricht von der Verleihung des Ritterkreuzes erreichte, starb der tapfere Unteroffizier den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland.

Dr. Etter Schweizerischer Bundespräsident

Bern, 10. Dez. Die schweizerische Bundesversammlung hat am Mittwoch vormittag den Bundesrat Dr. Etter, Chef des eidgenössischen Departements des Innern, zum Bundespräsidenten für das kommende Jahr gewählt.

Die Stellung des Bundespräsidenten ist in der Schweiz bekanntlich mehr formeller als politischer Art. Er hat lediglich die Sitzungen des Bundesrates zu leiten und kann in gewissen Fällen in dessen Namen durch Präsidialverordnung handeln. Für die eigentliche Regierungstätigkeit ist der Bundespräsident jedoch den übrigen Mitgliedern des Bundesrates gleichgestellt, die als Kollegium alle wichtigen Beschlüsse zu fassen haben.

Generalfeldmarschall Böhm-Ermoli gestorben

DRS Berlin, 10. Dez. Generalfeldmarschall Eduard Freiherr von Böhme-Ermoli ist am Dienstag im Alter von 95 Jahren verstorben. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat ein Staatsbegräbnis für den Verewigten befohlen. Der Staatsakt anlässlich dieses Staatsbegräbnisses findet am 14. Dezember vor der Hofburg in Wien statt. Die Beisetzung erfolgt anschließend nach der Ueberführung in Troppau.

Brasilien kauft italienische Schiffe

Rom, 10. Dez. Italien hat an Brasilien, wie Agenzia Stefani meldet, acht italienische Schiffe von insgesamt 90.000 Tonnen mit Rückkaufrecht nach dem Kriege verkauft. Diese Schiffe waren durch den Kriegsausbruch in brasilianischen Häfen festgehalten und werden nunmehr vereinbarungsgemäß als brasilianische Einheiten dem Verkehr zwischen amerikanischen Ländern dienen mit Ausnahme derjenigen Länder, mit denen sich Italien im Kriege befindet und befinden wird. Drei Monate nach Einstellung der Feindseligkeiten werden die Schiffe gegen Rückerstattung des Kaufpreises Italien zurückgegeben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Studentenuldigung in Sofia. Nach einer Feier im Nationaltheater marschierten Studenten durch die Stadt. Vor der deutschen Gesandtschaft hielten sie und brachten dem Gesandten Bederle ihre Huldigung dar. Ein Student dankte in einer Ansprache dem Führer für die Freiheit, die er den Bulgaren Mazedoniens und Thrakiens gegeben habe.

Sowjetuniongebung in Buenos Aires verboten. Die Polizei der Bundeshauptstadt Argentiniens verbot eine kommunistische Kundgebung, in der die Solidarität mit der Sowjetunion betundet werden sollte. Bei der gewaltsamen Auflösung der Kundgebung wurden 60 Kommunisten verhaftet.

Leopold III. wieder verheiratet. Die belgische Öffentlichkeit hat von kirchlicher Seite Mitteilung über die Wiedervermählung König Leopolds III. mit Fr. Margit Baels, einer Flemingin, der Tochter des ehemaligen Ministers Hendrik Baels, erhalten. Wie erinnerlich, hatte Leopold III. seine erste Gattin bei einem Autounfall in der Schweiz auf tragische Weise verloren. Seine zweite Gattin hat auf den Titel und Rang der Königin verzichtet.

Deutsche Glückwünsche im japanischen Kriegsministerium. Der deutsche und der italienische Militärattache besuchten das japanische Kriegsministerium und das Amt des Generalinspektors der Armee-Luftwaffe, um ihre Glückwünsche zu den glänzenden Erfolgen der japanischen Armee und Luftstreitkräfte auszusprechen.

Besprechung Ciano-Darlan in Turin. Nach einer amtlichen Mitteilung fand am Mittwoch in Turin eine Besprechung zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und Außenminister der französischen Regierung, Admiral Darlan statt.

Zuchthaus für britischen „Diplomaten“. Das Sottoter Kriegsgericht verurteilte den früheren englischen Militärattache in Sofia, Oberst Ross, in Abwesenheit wegen Spionage zu 10 Jahren Zuchthaus. Die Helfershelfer des britischen „Diplomaten“ erhielten ebenfalls hohe Zuchthausstrafen.

Wegen Widerstandes erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 2. Dezember wurden der Berufsverbrecher Max Koffe und der Gewaltverbrecher Julius Ott wegen Widerstandes erschossen.

Finnischer Besuch. Zum Abschluß eines deutsch-finnischen Post- und Telegraphenabkommens traf der Generaldirektor des Post- und Fernsprechwesens von Finnland, Albrecht, in Deutschland ein. Nach Beratungen in Berlin soll die Unterzeichnung des Abkommens in Wien erfolgen. Auf der Rückreise wird Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, ein Besuch abgestattet werden.

MARIA BERCHTENBREITER Das Sumpfgelweib

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(18. Fortsetzung.)

So geschah es, daß die Walp geraume Weile später im Omnibus am Kreiskrankenhaus vorüberfuhr, nur einen kurzen Blick zu den Fenstern hinauswerfend, dahinter ihr Peter lag. Sie hätte jetzt auch in kein Krankenzimmer gepökt, lobende Haat, die sie war! Das tiefe, milde Herzlicht, das sie sonst für ihren Peter hatte, war in diesem Augenblick nicht mehr da. Anders brannte die Walp jetzt, in der Hornflamme der Bäter. Aber wie sie so im Märzengrün in die Stadt hineinrumpelte, wo der blühende Lack des Kraftwagens im Häuserhatten erlosch, da dachte sie in einem letzten schmerzlichen Schwachwerden: Nun bin ich halt doch wieder allein, Peter! Ich hab' schon recht g'habt damals, wie ich g'sagt hab' zu dir, daß ich selber fertig werden muß mit meinem Leben, daß ich ganz allein auszufechten hab', was kommt. Kannst mir nun wirklich nicht helfen, Peter! Es will schon so sein, daß jeder Mensch das Schwere, das ihm aufgeföhrt ist, selber zu schleppen hat.

Die Walp hatte den Lorenz noch nie in seiner Barackenwohnung aufgesucht und mußte sich durchfragen. Zum ersten Male in ihrem Leben geriet sie in eine Gegend, die noch nicht Stadt war und nicht mehr Land. Es gefiel ihr hier: Lagerhuppen, Wertstätten, Garagen, einzelne hohe Häuserbrocken mit tablen Brandmauern, die ihr so wertwändig abgezeichnet erschienen, Vattenzäume mit Tafeln, die vor bissigen Hunden warteten, und dazwischen einmal ein langgestrecktes einstöckiges Gebäude, dem man den ehemaligen Bauernhof ansah. Still blieb die Walp davor stehen: hat dich die Stadt aufgefressen, Bauer? Und froh, unendlich froh war sie, weil das ihrem einsamen Hof im Moor nicht gechehen konnte.

Das also war die Welt, in die sie der Schwendner Lorenz hatte verpflanzen wollen. Hier hatte er wohl im Sinn gehabt, den Kramladen aufzumachen und sie, die Walp Weidacherin, hineinzustellen. Nie hatte die Walp Hefer akpürt, wie fremd dem Lorenz ihr Wesen ge-

blieben war. Er hatte nie gewußt, wer da eigentlich neben ihm ging und wer sich ihm schenkte: ein junges Weib, am Rande der Unendlichkeit geboren, aufgewachsen wie eine Moorbirke im Wind. Der Peter wußte das. Das war auch einer, der einen hohen Himmel brachte und die ungeborene Erdkraft des freien Landes.

Drei Treppen mußte die Walp steigen, dann öffnete ihr ein schlankes altes Weib und starrte sie neugierig an, als sie nach ihrem Untermieter, dem Lorenz Schwendner, fragte. Mit dem Daumen wies die Zimmerwirtin auf eine Tür am Ende des dunklen Flurs.

Als sie dann die Hand auf die fremde Klinke legte, begann ihr Herz stürmisch zu schlagen. Sie mußte schraubend Luft einziehen, ein leiser Schwindel schlich durch ihr Gehirn, dann trat sie ins Zimmer.

Der Lorenz war zu Hause. Was die Walp zuerst von ihm sah, waren zwei lange Beine, die über die Seitenlehne des Sofas ragten, Füße, in durchlöchernten Socken. Schwaden falt gewordenen Zigarettenrauchens nebelten alles ein. Ein röchelndes Schnarchen war in der Luft. Der Lorenz schlief.

Die Walp trat näher und schaute ihn an. Sie hatte ihn noch nie schlafend gesehen und studierte jetzt sein Gesicht. Zug um Zug, begann mit einer Art Oier darin zu lesen, es auszuforschen in seiner schlaff gewordenen Schönheit. Unter ihrem Blick fingen seine Lider zu zucken an, er rief mit einem Male die Augen auf und starrte verwirrt in die ihren. Dann flogen die Beine von der Lehne. Er sah mit einem Schwung aufrecht, den Mund vor Stauern halb geöffnet. Mit fäns gespreizten Fingern fuhr er sich ins Haar. Und angelle nach den Schuhen, die unterm Tisch lagen.

„Da herinn kann man kaum schnaufen!“ sagte die Walp gepöht und ließ ein Fenster auf. Sie schaute hinunter auf einen Haufen Altsien, der dort lagerte. Daneben flatterte bunte Wäsche im Wind. Ueberhaupt nahm die Walp alles wahr. Dann wandte sie die Augen wieder dem Mann zu und erzwang sich seinen Blick.

„Wo ist die Ell? Deswegen bin ich da!“

„Kann mir schon denken, daß dich nicht die Sehnsucht hertrieb hat zu mir.“

Es war doch eine ehrliche Bitterkeit in seinen Worten. Er stand auf, rechte und dehnte sich und schob den Tisch zurück. Aus getniffenen Augenschlitzen musterte er die Walp, ihr gebräunt Gesicht, das schon wieder eine lustige Saat von Sommerprossen über dem Nasenrücken aufwies; ober darunter war ihr Mund, dieser rote, breite,

prachtvoll geschwungene Mund, der sich unter dem Zipfendruck — das wußte er noch — anfänglich fest und hart anfühlte, bis er weich und zärtlich wurde, eine reife Frucht —

Er starrte immerfort auf diesen Mund. Und dann ließ in sein Gesicht langsam wieder die dunkle Wolke sinken, die auch die Walp von früher kannte.

„Wädel!“ rief er hervor. „Hast dich etwa doch besonnen? Bist bloß mit einem Vorwand kommen, um wieder bei mir zu sein?“

Er glaubte bereits, was er sagte. Und da trat in dieses Gesicht etwas verkommene Gesicht ein so heißes Glück, daß es wieder die alte Schönheit empfang unter dem Rausch des Augenblicks. Die Walp wollte abwehren, aber sie war von einer seltsamen Vähmung befallen in dem engen Raum, der ganz ausgefüllt war von den raschen Atemzügen des Mannes. Nicht stand er vor ihr. Gleich würde sie in den Schraubstock seiner Arme geraten —

Der andere wird ein Krüppel bleiben, weißt es wohl, Walp! Deswegen bist wieder zu mir kommen, du! Weil du einen Ganzen brauchst, einen Kerngesundten! Und schau, ich in' jetzt auch, was du haben willst — ich mach' die deinen Bauern, Walp — den Moorbauern.“

Er lachte belkeit und erleichtert bei diesem gähen Entschluß. Damit glaubte er die Walp gewonnen zu haben, mit diesem einzigen Wort. Und die Walp konnte nicht anders, sie mußte daran denken, wie glücklich sie dieses Wort einmal gemacht hätte, wenn es zur rechten Zeit gesprochen worden wäre —

So aber erstickte sie und hatte plötzlich ein stummes Entsetzen vor sich. In der Nacht, womit sie anderen Menschen immer wieder ihren Willen aufzwang. Und da nun die Stunde gekommen war, dem Lorenz alles Herzweh heinzugablen, allen Hammer, den sie um ihn getragen hatte, da brachte sie es nimmer fertig, angeht sich von soviel bedingungsloser Unterwerfung und Willfährigkeit.

Die Walp Weidacherin wollte so lauti und schonend sein wie noch nie in ihrem Leben. Aber sie brachte nur zwei knappe Sätze zustande.

„Geht nimmer, Lorenz! Ich geh' dem Peter!“

Sein Gesicht veränderte sich wie unter einem inneren warieten Schlag. Die dichten Brauen wuchsen über der Nasenwurzel zusammen, der Mund verzerrte sich.

„So? Der ist dir also Heber, sogar mit dem zerbrochenen Bein? Dann gratulier' ich dir halt! Rohr' ihn im Kinderwagen spazieren, Moorbauern!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 11. Dezember 1941

Verdunkelungszeit: 11. Dezember von 17.23 bis 9.10

Weihnachtseinkäufe — aber mit Verstand!

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

„Die deutsche Wirtschaft hat jetzt im Kriege so unendlich viele und große Aufgaben zu bewältigen, daß die Produktion von Geschenkartikeln aller Art als zweitrangig dahinter zurücktreten muß. Arbeitskräfte, die früher beispielsweise Kinderspielzeug hergestellt haben, drehen heute Granaten, Arbeiter und Arbeiterinnen, die früher Handtäschchen und schöne Geschenkartikel fertigten, nähren jetzt Bekleidungsstücke für die Soldaten an der Ostfront. Unsere Transportmittel werden für die Versorgung unserer Truppen im Osten und für den Transport von Kohlen und Ratsaffeln benötigt. Allein die Feldpost besorgt täglich 15 000 000 Postsendungen.

In Deutschland besteht infolgedessen härtester Mangel an Geschenkartikeln. Der Weihnachtswirtschaft kann in diesem Jahre nicht so reich gedeckt sein wie sonst. Viele Volksgenossen haben nur wenige bescheidene oder gar keine Geschenkartikel kaufen können. Es wird deshalb erwartet, daß in diesem Jahre jeder Volksgenosse dieser Sachlage Rechnung trägt und keine größeren Weihnachtseinkäufe durchführt. Der Gedanke an unsere Soldaten im Felde und an die Mütter und Strapazen, die sie für die Sicherheit der Heimat auf sich nehmen, wird jedem Volksgenossen dieses bescheidene Opfer leicht machen.“

Bei der Waffen-SS oder SS-Polizei-Division

aus der Ergänzungsstelle Südwest (V) der Waffen-SS erhalten wir die Mitteilung, daß wiederum Freiwillige die Möglichkeit gegeben ist, in die Waffen-SS einzutreten.

Sofort eingestellt werden: a) Freiwillige auf Kriegszeit (ohne Dienstzeitverpflichtung) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr; vom 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr nur für Infanterie, Panzer- und Nachrichtenstruppen (Zunker); b) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (4 1/2 Jahre) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 35. Lebensjahr; c) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (12 Jahre) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr.

Kußerdem ist Freiwilligen aber auch durch den Eintritt in die SS-Polizei-Division die Möglichkeit gegeben, zur Zeit ihrer Wehrdienstpflicht zu genügen. Die Freiwilligen können nach Kriegsende bzw. nach Beendigung ihrer Wehrdienstpflicht in die Polizei übernommen werden. Die SS-Polizei-Division ist eine Polizeitruppe, die Seite an Seite mit den Divisionen der Waffen-SS in vorderster Front im Kampf gegen den Weltfeind einsetzt ist.

In die Polizei-Division eingestellt werden: Freiwillige der Geburtsjahrgänge 1905 bis 1924. Den Bewerbern für die Polizei-Division wird empfohlen, sofort das Merkblatt für den Eintritt als Freiwillige in die SS-Polizei-Division anzufordern, das bei der Ergänzungsstelle Südwest (V) der Waffen-SS sowie bei allen Dienststellen der Schutzpolizei, Gendarmerie und Allgemeinen SS erhältlich ist.

* Betellige Dich an der Spende von Grammophonapparaten und Schallplatten! Du vermittelst damit vielen Soldaten an der Front ein Stück Heimat. Dein Beitrag zur Spende ist kaum ein schweres Opfer, gemessen an dem, was unsere Soldaten erleiden.

* Unglückliche Tauschhandelsgeschäfte. In letzter Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß Geschäftsleute den Verkehr von Mangelwaren davon abhängig machen, daß der Käufer ihnen gleichfalls Mangelware zur Verfügung stellt. Bei Einreichen derartiger Mangelwaren würden diejenigen Volksgenossen überhaupt keine Mangelware mehr erhalten können, die nicht zufällig selbst in der glücklichen Lage sind, Mangelwaren als Gegenleistung anbieten zu können. Die Preisüberwachungsstelle weist darauf hin, daß gegen Geschäfte der geschilderten Art mit härtesten Mitteln eingeschritten wird. So mußte kürzlich der Kaufmann Wilhelm Venz in Koblenz, Inhaber der Firma Herd-Venz, in eine Ordnungstrafe von 3000 RM. genommen werden, weil er den Verkauf von Herden davon abhängig machte, daß der Kaufpreis teilweise mit Lebensmitteln und Weinen beglichen wurde. Außerdem sah sich die Staatspolizeistelle veranlaßt, Venz wegen seines volksfeindlichen Verhaltens in Haft zu nehmen. Volksgenossen, die den bei manchen Waren bestehenden kriegsbedingten Mangel auszunutzen, persönliche Vorteile aus diesem Umstand zu ziehen, haben auf alle Fälle außer mit schweren Strafen auch mit namentlicher Anprangerung zu rechnen.

Wieder ein Verkehrsunfall. Gestern nachmittag um 3 Uhr fuhr der 14jährige Sohn von Karl Ziegler, hier, mit seinem Rad die Turnerschieße herunter und in eine Schafherde hinein, die auf der Pfalzgrafenweilerstraße war. Der Junge stürzte und trug eine Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen davon. Sein Zustand ist glücklicherweise nicht besorgniserregend.

Ettmannswiler, 11. Dez. Der Obergefreite Georg Dirbach wurde in den Kämpfen in Rußland mit dem E. K. I. ausgezeichnet.

Besenfeld. Dem Gefreiten Hermann Bauer, dem Veterinär Dr. Erwin Sachmann und dem Gefreiten Paul Kappeler wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Stuttgart. (80 Jahre alt.) Generalmajor a. D. von Maximal-Gebhard feierte am Mittwoch seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, der letzte Fliegeradjutant des früheren württembergischen Königs, wurde in Nordheim bei Bradenheim geboren. Seine militärische Laufbahn begann er im Infanterieregiment Nr. 19. Im Weltkrieg führte er bis zum Oktober 1915 das Infanterieregiment Nr. 20. Am 1. Oktober d. J. konnte er sein 60jähriges Militärdenkjubiläum feiern.

Engelbrand b. Blotzheim. (S. 1. Taganfall.) Alt-Hirshwieser Ludwig Hummel, der vor kurzem in bemerkenswerter Frische und Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag beging, wurde von einem Hirnschlag betroffen, dem er nach kurzer Zeit erlag.

Bisingen-Steinhofen, Kreis Hechingen. (Mütter auf die Oefen!) Die Eltern und die 14 Jahre alte Tochter einer Familie, die in einem Zimmer schliefen, erlitten nachts eine Kohlenoxydgasvergiftung. Nur dadurch, daß eine Krankenschwester nach einem kranken Kinde der Familie leben wollte, wurde der Unglücksfall rechtzeitig entdeckt. Der Arzt ordnete die Überführung in das Hechingen Krankenhaus an. Das Befinden der Mutter und der Tochter hat sich inzwischen gebessert.

Hechingen. (Tödlischer Verkehrsunfall.) Der Müller Johann Kuj aus Wohl stieg auf der Weisweiler Straße mit einem Auto zusammen. Der Radfahrer, der dem Alkohol karf ausgesprochen und sein Fahrrad nicht beleuchtet hatte, ist den schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Die Insassen des Autos wurden zum Teil schwer, zum Teil leichter verletzt.

Blotzheim. (Verurteilt.) Wegen Verbrechens gegen das Heimtückegesetz erhielt der 59 Jahre alte Emil Lemke aus Blotzheim eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Börse vom 10. Dez. Daimler waren zu 200 (200,5), 30. Farben zu 197,5 (197) gelaut; Feinmechanik erreichten 148,5 (148). Eine weitere Kurssteigerung ergab sich in Fingerringe Ludwigburg auf 194 (193), ferner in Zement Heidelberg, die zu 220 (220) notiert waren.

Gestorben

Hirsau: Robert Volk, 20 J., Sohn des Ehr. Volk
Ernst Mühl: Emil Eberhardt, Sohn des Emil Eberhardt
Tonbach: Gottlob Fahrner, Holzbauer, 60 J.

Verleger und Schriftleiter Dieter Lauck & St. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauck in Altensteig
Druck: Buchdruckerei Dieter Lauck, Altensteig, 3. St. Preis: 3 gültig

Kleine Wunden
schnell verbunden

mit HANSAPLAST

Dieser „bewegungsfähige“ Schnellverband paßt sich allen Bewegungen an, ohne zu behindern oder zu verrutschen.

Hansaplast elastisch

Das zeitgemäße Weihnachtsgeschenk:

ein

Spargeschenk-Gutschein

von der

Kreissparkasse

in Altensteig

Zum Waschen, Putzen, Schrubben, Scheuern ward früher Thompson's Schuwa genommen. SetFIX zum Bodenglanz erneuern - die beiden werden wiederkommen. Für Schuhe, selbst in dieser Zeit, steht Pilo nach wie vor bereit.



Oh! werden jetzt Gedanken rege von Schuhverschleiß und Lederpflege. Nehmt Pilo, Leute, denn ihr wißt, wie wertvoll ein Bezugsschein ist!

Pilo

die zeitgemäße Schuhpflege

<p>Eine mittelschwere, 38 Wochen trüchtige</p> <p>Kalbin</p> <p>verkauft Johs. Theurer, Edelweiser</p>	<p>Eine hochtrüchtige</p> <p>Kalbin</p> <p>hat zu verkaufen Gg. Wurster, Zimmweiler</p>
---	--

Harnsäure

in Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus
Nattermann

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut u. die Säure reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.

Glas: 1,25 RM in Apoth. u. Dro.

Fünfzehnjähriges

Mädchen

sucht geeignete Stelle zur Ableitung der ersten 6 Monate Pflichtenjahr. Eintritt 2. 1. 42 evtl. auch sofort.

Anfragen oder Zulassungen an die Geschäftsstelle d. V. erbeten

Gesellschaftsspiele

sind ab heute in reicher Auswahl im Verkauf

Buchhandlung Lauck
Papierhandlung u. Bürobedarf

Es kann mal passieren!

bei man von Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, rheumatischen oder plötzlichen Migränen plötzlich überfallen wird. Der Melabon zur Hand hat, kann hier oft unerträglichen Schmerzen zum Verschwinden, bevor der Arzt zur Stelle ist. Melabon wirkt peripher u. central schmerzmittellos, daher der gute Erfolg. Verwend. Die Melabon auch bei hartem Schmerzen (Migräne, etc.) auch gegen schon eine Dosis. Wg. 75 Pfg. in Apotheken.

Melabon

Taschenkalender
Terminkalender

sind eingetroffen in der
Buchhandlung Lauck, Altensteig

Bei Kopfschmerzen

besonders wenn sie durch Schnupfen, Störschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht sind, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohltuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt 4 Gramm), monatlang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen.

REINIGENDE SORTE
KLOSTERFRAU-SCHNUPFPULVER

Doppelt fermentiert
4,9